

## Stellungnahme zum Haushalt 2009 von der AGL/Eberbach

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kollegen und Kolleginnen im Gemeinderat, liebe Besucher,

vielleicht werden mir auch die Altgedienten unter Ihnen Recht geben, wenn ich behaupte, dass die finanzielle Entwicklung noch nie so schwer einzuschätzen war wie heute. Was bedeutet die allseits prophezeite Wirtschaftskrise für uns in Eberbach? Werden uns die Einnahmen wegbrechen? Oder ist alles doch nur halb so schlimm? Sollen wir nun besonders sparsam sein, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein oder sollen wir munter Geld ausgeben, das wir ja gar nicht haben, um die Konjunktur am Laufen zu halten?

Was werden uns die angekündigten Konjunkturprogramme von Bund und Land bringen? Können wir da Finanzmittel einfahren für sinnvolle Baumaßnahmen und Investitionen? Und wenn – dann werden wir dafür sicher auch erhebliche Eigenmittel brauchen. Man hört, dass durch die Konjunkturprogramm nur Maßnahmen gefördert werden, die nicht sowieso im Haushalt stehen. Deshalb ist es sinnvoll, Investitionen zurückzustellen, die nicht sofort zu Beginn des Jahres gestartet werden müssen, um sie dann mit Mittel aus den Konjunkturprogrammen leichter finanzieren zu können. Maßnahmen, die wir mittelfristig sowieso vorhaben, sollten wir jetzt in der Planung voran treiben. Denn wenn Fördergelder des Konjunkturprogrammes fließen, dann werden sie für Maßnahmen vergeben werden, die kurzfristig zu verwirklichen sind.

In dieser unsicheren Situation ist es aber zunächst das Beste, wir machen das was wir sowieso tun sollten, sparsam sein, aber durchaus in Sinnvolles investieren!

**Aber was ist sinnvoll?** Das sind einmal Maßnahmen zum **Klimaschutz**, zumal sie oft mehr Geld sparen als sie kosten. Deshalb unterstützten wir das Leader-Projekt „Prima Klima“ und hoffen, dass in diesem Jahr konkrete Planungen und Maßnahmen in Gang kommen: Solaranlagen auf städtischen Dächern, Holzheizkraftwerke, umweltfreundliche Energiekonzepte für Neubaugebiete, Beratungsinitiativen für Bürger und Lehrer, Förderung von Fuß- und Radverkehr und vieles andere. Was wir nicht wollen ist eine potemkinsche Marketingpolitik, die viel Wind macht, aber wenig konkrete Fortschritte aufzuweisen hat. . Man sagt zwar, „tue Gutes und rede drüber“ . Aber das setzt voraus, dass zuerst was Gutes getan wird und da haben wir noch allerhand nachzuholen!

Sinnvoll ist es, **Stadtentwicklung und Gewerbeförderung** voran zu bringen. Wir unterstützen die Neubebauung des Sanierungsgebietes Neckarstraße, obwohl wir mit der beschlossenen Straßenführung nicht glücklich sind. Einsetzen werden wir uns dafür, die Bebauung barrierefrei und energieeffizient zu gestalten. Geschäfte, die sich hier ansiedeln, dürfen auf keinen Fall der Innenstadt das Wasser abgraben.

Noch einmal zum Stichwort „barrierefrei“. Wir haben einen hohen Prozentsatz älterer Mitbürger, die oft nicht mehr so gut zu Fuß sind. Der Anteil wird sich durch den Neubau des Schmeisser - Stiftes wohl noch vergrößern. Wir müssen deshalb versuchen, alle Barrieren in unserem Wegenetz zu beseitigen, seinen es überhöhte Bordsteine an Fußgängerüberwegen oder Treppen ohne Alternative.

Weiterentwickelt werden sollten in diesem Jahr auch die Planungen im Sanierungsgebiet Güterbahnhofstraße, die durch den anstehenden Verkauf des Bahnhofs durch die DB eine ganz neue Dimension gewonnen haben. Wir werden uns dafür einsetzen, den Busbahnhof am Bahnhofplatz zu belassen, um die Innenstadt nicht noch weiterer Funktionen zu berauben. Die zwischenzeitlich als Parkplatz genutzte Fläche an der Güterbahnhofstraße sollte für

Kleingewerbe zur Verfügung stehen und sinnvoll bebaut werden. Zusätzlicher zentrumsnaher Parkraum kann flächensparend durch ein Parkdeck bei Rewe geschaffen werden, wie wir von Anfang an vorgeschlagen haben.

Bei Neubaumaßnahmen haben für uns grundsätzlich Nachverdichtung und Schließen von Baulücken Vorrang vor dem Erschließen neuer, landschaftsfressender Neubaugebiete, für die wir derzeit bei abnehmender Bevölkerung keine Notwendigkeit sehen.

Das Gesamtverkehrskonzept, das wir vor zwei Jahren angeregt hatten, muss in diesem Jahr fertiggestellt werden, um endlich das Radfahren so attraktiv zumachen, dass mehr Mitbürger bei Erledigungen in der Stadt auf ihr Auto verzichten. In das Gesamtkonzept gehört unserer Meinung nach auch eine Radfahr- und Fußgängerbrücke über den Neckar in die Au. Diese Idee ist gilt zwar als Zukunftsmusik, könnte aber bei entsprechenden Konjunkturprogrammen schneller spruchreif werden als bisher gedacht. Konkret gesagt: Hier sollte die Planung vorangetrieben werden, damit wir im Falle einer Förderung schnell reagieren können.

Besonders sinnvolle Zukunftsinvestitionen sehen wir darin, sich verstärkt als **Kinder- und Familien freundliche Stadt** zu profilieren. Ein Anfang ist gemacht, z. B. mit dem Betreuungspass und den Kinderkrippen. Wir begrüßen, dass die Mittel für Kindergärten in gleicher Höhe beibehalten werden. Sollten erwartungsgemäß die Kinderzahlen zurückgehen, plädieren wir entschieden für eine Verringerung der Gruppengrößen anstelle weiterer Gruppenschließungen. Mittelfristig streben wir an, die Kindergartenbeiträge ganz zu streichen, damit wirklich allen Kindern die frühkindliche Förderung zu Gute kommt. In diesem Zusammenhang sollte die Sprachförderung ausländischer Kinder, die in einigen Einrichtungen schon mit großem Engagement läuft, stark intensiviert werden. Wenn ich in der Zeitung lese, dass 30% der türkischen Jugendlichen keinen Schulabschluss haben, wird mir angst, was da auf uns zu kommt! Da müssen wir gegensteuern. Deshalb muss auch das Jugendhaus, das unter der Betreuung des Vereins Postillion eine gute Entwicklung genommen hat, mittelfristig aus dem Keller der Dr. Weiß Schule in attraktivere Räumlichkeiten umziehen und sein Angebot ausweiten. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt die interkulturellen Projekte, die zum Teil auch auf privaten Initiativen beruhen, nach Kräften unterstützt. Unsere ausländischen Mitbürger möchte ich an dieser Stelle – selbst wenn niemand anwesend ist - auffordern, diese Bemühungen zu unterstützen und auf uns deutschstämmige Bürger zu zugehen. Integration ist keine Einbahnstraße! Wir begrüßen den laufenden Ausbau des Hohenstaufen-Gymnasiums zur Ganztageschule mit Mensa, Stillarbeitsräumen und Aufenthaltsbereichen. Ganz wichtig auch die geplante Einrichtung von Fachräumen für den naturwissenschaftlich-technischen Unterricht. Hier darf nicht kurzfristig geknausert werden, selbst wenn wir damit eine Aufgabe übernehmen, die eigentlich vom Land getragen werden müsste. Die Förderung von Technik und Naturwissenschaften wird an unseren Gymnasien seit Jahrzehnten sträflich vernachlässigt, deshalb ist jetzt ein Investitionsschub fällig, der natürlich finanziell weh tut. Vorantreiben sollten wir jetzt die Planungen für den dritten Bauabschnitt des HSG, die Gründe dafür (Konjunkturprogramme) habe ich schon genannt.

Wir danken dem Kämmerer und seinem Team für das vorliegende Mammutwerk und stimmen dem städtischen Haushaltsentwurf für 2009 zu.